



Jenny Schlenzkas Programm für den Gropius Bau

- Pressemitteilung
- Programmvorschau
- Biografie Jenny Schlenzka
- 6. März: Ein Nachmittag im Lichthof
- Weitere Informationen und Kontakt

Pressemitteilung**Ein Ort für Austausch, neue kollektive Erfahrungen und enge Zusammenarbeit mit Künstler*innen****Jenny Schlenzka stellt Programm für den Gropius Bau vor**

Die Öffnung des Hauses für ein noch breiteres Publikum und die enge Zusammenarbeit mit Künstler*innen stehen im Zentrum des Programms von Jenny Schlenzka, der neuen Direktorin des Gropius Bau. Als Ort für spielerische Begegnungen und Auseinandersetzungen mit Kunst wird der Gropius Bau neben publikumswirksamen Ausstellungen performative und interdisziplinäre Formate präsentieren, die alle Sinne aktivieren. Das Ausstellungshaus soll ein offener Ort des Austausches unterschiedlicher Menschen sein. Die drängenden Themen unserer Zeit finden hier ihren Raum und werden aus verschiedenen Perspektiven künstlerisch und spekulativ verhandelt. Schlenzkas kuratorische und institutionelle Praxis, die Künstler*innen in den Mittelpunkt stellt und sie, ihre Arbeit und ihre Perspektiven zum Ausgangs- und Bezugspunkt aller programmatischen und thematischen Überlegungen macht, zieht sich als roter Faden durch das zukünftige Programm des Gropius Bau.

„In meiner fast 20-jährigen Praxis habe ich immer an die Ideen von Künstler*innen geglaubt. Weil sie aus dem Unbekannten schöpfen und sich nicht vor Veränderungen scheuen, ist ihre gesellschaftliche Rolle gerade jetzt so relevant. Die zentralen Themen unserer Zeit wie der Klimawandel, globale Migrationsbewegun-

gen, Populismus und Veränderungen von Wissensproduktion durch Künstliche Intelligenz lassen sich nicht aus der Perspektive einer Disziplin verhandeln, geschweige denn lösen. Wir brauchen Ansätze, die unterschiedliche Expertisen, Denkstile und Sichtweisen miteinander verbinden können. Das rückt die Praxis von Künstler*innen in den Fokus, die zusammen mit dem Team des Gropius Bau über einzelne Projekte hinaus langfristig in die Gestaltung des Programms, der Ausstellungs- und Veranstaltungsformate eingebunden sind und den Organismus des Hauses mitbestimmen.“
– Jenny Schlenzka, Direktorin des Gropius Bau

Künstler*innen im Mittelpunkt

Schlenzka lädt Künstler*innen dazu ein, Ausstellungen zu kuratieren und konventionelle Ausstellungsformate experimentell zu erweitern, um neue, subjektive Perspektiven auf vermeintlich bekannte Positionen zu ermöglichen. Ein erweitertes Artist in Residence-Programm lädt Künstler*innen ein, in mehreren Ateliers im zweiten Obergeschoss des Gropius Bau nicht nur künstlerisch zu arbeiten, sondern auch das Haus aktiv von innen mitzugestalten. Einige von ihnen werden über mehrere Jahre hinweg, ähnlich wie Hausregisseur*innen im Theater, das Profil des Gropius Bau mitprägen. Als erste von vielen weiteren Künstler*innen hat bereits Kerstin Brätsch ein Atelier bezogen, in dem sie an einer Rauminstallation für Kinder arbeitet.

Der von **Kerstin Brätsch** zunächst als Pilotprojekt konzipierte, kostenfrei zugängliche Spielort im Westflügel des Erdgeschosses öffnet im September 2024 und wird über die nächsten

Jahre wachsen und sich auch in den Außenraum ausbreiten. Nach dem Vorbild von *The Model* (1968) – einem Abenteuerspielplatz des Künstlers Palle Nielsen am Moderna Museet in Stockholm – entsteht eine permanente Rauminstallation für Kinder, in der mehr erlaubt ist als verboten. Begleitet von Playworker*innen (Pädagog*innen mit einem Schwerpunkt auf freiem Spiel) können hier Kinder auf ihre eigene Weise Zeit verbringen – und dabei lachen, träumen, weinen, bauen, auseinandernehmen, toben, sich ausruhen, fantasieren und entdecken.

Spielen, erleben, begegnen

In der radikalen Offenheit des Spiels jenseits von Regeln und Zweck tritt das direkte Erleben in den Vordergrund und ermöglicht Momente des Aufeinandertreffens, der Reibung, der Aushandlung und auch der Irritation. Das Spiel bildet so im Gropius Bau künftig ein Modell für künstlerische Praxis und einen Erlebnis- und Rezeptionsmodus, in dem sich Besucher*innen vom reinen Betrachten und von gewohnten Regeln der Kunstrezeption lösen können. Musik und Soundinstallationen zu Techno und seiner Geschichte als Schwarze Gegenkultur laden zum Tanzen ein, im Lichthof wird Tischtennis gespielt, Boxkämpfe werden ausgetragen und in einem Musikstudio können Bands öffentlich und kostenlos proben.

Insgesamt zielt Schlenzkas Programm für den Gropius Bau darauf ab, das Publikum zugleich sinnlich und intellektuell anzusprechen. Anfang September 2024 eröffnet eine Ausstellung des Künstlers **Rirkrit Tiravanija**, der mit seiner Praxis den konventionellen Kunstbegriff erweitert hat und Situationen schafft, in denen

soziale Interaktionen und sinnliche Erfahrungen verhandelt werden. Seit den frühen 1990er Jahren lebt Tiravanija teilweise in Deutschland und hat immer wieder künstlerische Arbeiten entwickelt, die sich mit kulturellen Eigentümlichkeiten, Migration und der politischen Gegenwart des Landes beschäftigen. *DAS GLÜCK IST NICHT IMMER LUSTIG* versammelt erstmals diese Werke, die auch die Bedeutung von Berlin und Deutschland als Ort künstlerischer Produktion für Tiravanija zeigen. Der Titel der Ausstellung ist dem Vorspann von Rainer Werner Fassbinders *Film Angst essen Seele auf* von 1974 entliehen, dessen Schilderung von Rassismus gegen den sogenannten Gastarbeiter Ali heute, 50 Jahre später, erschreckend aktuell ist. Die umfangreiche Ausstellung umfasst Arbeiten auf Papier, Skulpturen, Fotografien, Multiples und eine Auswahl selten gezeigter Super-8-Filme sowie regelmäßige Aktivierungen zentraler ephemerer und partizipatorischer Arbeiten des Künstlers von den 1980er Jahren bis heute. Dabei steht die Sprengkraft seiner Praxis immer im Mittelpunkt: Institutionelle Grenzen und Kategorien werden ausgetestet; es wird laut, es wird gekocht, gegessen und gespielt.

Geschichte und Gegenwart des Ortes

Ein weiterer Schwerpunkt des Programms liegt auf der besonderen Geschichte des Hauses und seiner unmittelbaren Umgebung, die durch künstlerische Interventionen aus der Gegenwart heraus erfahrbar gemacht werden soll. Am Standort des ursprünglich als Kunstgewerbemuseum und -schule errichteten Gropius Bau überlagern sich seit seiner Eröffnung im Jahr 1881 die Spuren unterschiedlicher Mächte, Ideologien und deren gewaltvol-

ler Manifestationen. Der deutsche Kolonialismus ist dem Gelände, auf dem früher auch das Königliche Völkerkundemuseum stand, ebenso eingeschrieben wie die Nachbarschaft zur Gestapo-Zentrale in der Zeit des Nationalsozialismus. In kaum einem anderen öffentlichen Gebäude traten die Narben des Kalten Krieges so sichtbar zutage und prägten die lange Zeit nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg bis zur Wiedereröffnung im Jahr 1981 und dem Mauerfall. Bis heute treffen in der direkten Umgebung des Gropius Bau Welten aufeinander. Diese Welten spürbar zu machen und die Mauern des Gebäudes für sie durchlässig zu machen, ist ein Fokus im Programm des Ausstellungshauses.

Dazu wird auch eine veränderte Sprache beitragen: Ein Schwerpunkt der kommenden Monate ist das Entwickeln einer Tonalität, welche die Besucher*innen mit ihren unterschiedlichen Perspektiven auf Augenhöhe zum Austausch über Kunst und Ausstellungen einlädt. Begleitet wird dieser Prozess, ebenso wie die allgemeine strategische und konzeptionelle

Weiterentwicklung, von der Kuratorin und Kulturmanagerin **Julia Grosse**. Es geht darum anzuerkennen, dass der Gropius Bau ein Ort für die gesamte Gesellschaft sein muss – und darum, zu verdeutlichen, warum das, was Besucher*innen sehen, fühlen, hören, schmecken und ertasten, relevant ist.

Die Stimmen der Besucher*innen stellt wiederum **Andrea Geyers Manifest (Banners / Gropius Bau / Berlin)** in den Mittelpunkt. Die Installation wird ab Juli 2024 im Lichthof und am Eingang des Gropius Bau zu sehen sein und geht der Frage nach, was Museen und Ausstellungshäuser in der aktuellen sozialen und politischen Landschaft Berlins als öffentliche Orte bieten können. Die mit Text bestickten Banner arbeiten sich an der Undurchlässigkeit von Institutionen ab und lassen diese Stimmen immer wieder aufs Neue einen gemeinsamen Raum bilden.

Alle Ausstellungen und Projekte 2024

Nancy Holt: Circles of Light

22.3.–21.7.2024

Kuratiert von Clara Meister und Lisa Le Feuvre

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Pallavi Paul: How Love Moves

22.3.–21.7.2024

Kuratiert von Natasha Ginwala mit Sonja Borstner

Radical Playgrounds: From Competition to Collaboration

27.4.–14.7.2024

Kuratiert von Joanna Warsza und Benjamin Foerster-Baldenius; Architektur von raumlaborberlin
Ein Projekt der Berliner Festspiele, gefördert von der Stiftung Fußball & Kultur EURO 2024 und der Bundesregierung aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und durch Mittel des Hauptstadtkulturfonds (HKF)

Launch Gropius Bau Prisma

Ab Juni 2024

Projektleitung: Clara Meister, entwickelt in Zusammenarbeit mit NEEEU

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Andrea Geyer: Manifest (Banners / Gropius Bau / Berlin)

Ab Juli 2024

Rirkrit Tiravanija: DAS GLÜCK IST NICHT IMMER LUSTIG

Ab September 2024

Kuratiert von Jenny Schlenzka, Yasmil Raymond und Christopher Wierling

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Installation für freies Spiel von Kerstin Brätsch

Ab September 2024

Ausblick auf das Programm ab 2025 (in Planung)

YOKO ONO: MUSIC OF THE MIND

Frühjahr bis Sommer 2025

Ab Frühjahr 2025 würdigt die umfassende Einzelausstellung YOKO ONO: MUSIC OF THE MIND das wegweisende Schaffen der Künstlerin und Aktivistin Yoko Ono. Die Ausstellung präsentiert Arbeiten aus sieben Jahrzehnten und zeichnet die Entwicklung von Onos innovativem, multidisziplinärem Werk und dessen bis heute anhaltenden Einfluss nach.

Die Ausstellung wird organisiert in Zusammenarbeit mit Tate Modern und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und kuratiert von Patrizia Dander, Leitung Kuratorische Abteilung, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, und Juliet Bingham, Kuratorin International Art, Tate Modern.

Cruel Story of Youth (Arbeitstitel)

Frühjahr bis Sommer 2025

Autor und Pulitzer-Preisträger Hilton Als kuratiert eine Ausstellung über die Darstellung von Jugendlichen und Kindern in der Nachkriegsfotografie. Im Zentrum stehen Arbeiten von Künstler*innen wie Diane Arbus, Alice Neel, Robert Frank und Garry Winogrand.

Keith Haring (Arbeitstitel)

Sommer 2025 bis Januar 2026

Kuratiert von dem Künstler Matthew Lutz-Kinoy konzentriert sich die Ausstellung vor allem auf die experimentelle und politische Seite Keith Harings, der als junger Künstler im Downtown New York der 1980er Jahre mit Performances, Graffitis und vor allem künstlerischen Kollaborationen seinen eigenen Stil und Stimme fand.

Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds

Aktuelles Programm

Das Frühjahrsprogramm des Gropius Bau beginnt am 22. März 2024 mit Ausstellungen, die jeweils die genreübergreifende Praxis von zwei Künstlerinnen in den Mittelpunkt stellen: Nancy Holt und Pallavi Paul.

Nancy Holt hat über fünf Jahrzehnte hinweg die Möglichkeiten der Kunst, sich mit wesentlichen Fragen zu Natur, Ökologie und der visuellen Wahrnehmung unserer Umwelt auseinanderzusetzen, neu definiert. Die in Zusammenarbeit mit der Holt/Smithson Foundation präsentierte Überblicksausstellung *Circles of Light* ist die bislang umfassendste Retrospektive der Künstlerin in Deutschland und umfasst unter anderem Film, Video, Fotografie, Soundarbeiten, konkrete Poesie, Skulpturen, Zeichnungen und Texte aus über 25 Jahren.

Parallel ist mit *How Love Moves* die erste umfassende Einzelausstellung der Künstlerin und Filmwissenschaftlerin **Pallavi Paul** zu sehen. In der Ausstellung tritt Pauls einzigartige filmische Praxis in einen Dialog mit eigens für den Gropius Bau konzipierten räumlichen Installationen. *How Love Moves* verwebt gegenwärtige Krisen im Gesundheitswesen mit der Ausbreitung der Tuberkulose zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland und erforscht Krankheit dabei nicht als Metapher, sondern als ethisches, spirituelles und biopolitisches Phänomen in Berlin, Neu-Delhi und darüber hinaus.

Am 27. April startet das Projekt **Radical Playgrounds: From Competition to Collaboration** der Berliner Festspiele im Außenraum des Gropius Bau. Mit dem Open-Air-Kunstparcours beginnt sich das Thema des Spiels bereits im Frühjahr zu entfalten. Elf Wochen lang wird in einem Labyrinth aus großformatigen Kunstwerken und vielfältig begehbaren und erklimmbaren Skulpturen, in zahlreichen Veranstaltungen, Performances und Bauworkshops sowie in einer Ausstellung zur gemeinsamen Geschichte von Spielplätzen und politischem Aktivismus erlebbar, wie gemeinsames Spiel verbinden und versöhnen kann. So entsteht ein öffentlicher Raum, in dem für Erwachsene wie für Kinder gleichermaßen das Miteinander wichtiger wird, produktiver, lustiger und schöner als das Gegeneinander.

Seit 2023 widmet sich *Ether's Bloom: Ein Programm zu Künstlicher Intelligenz* im Gropius Bau den vielfältigen Fragen rund um KI, ihre Ethik und Praktiken. Im Juni 2024 wird die Gropius Bau App durch mehrere KI-gestützte Features erweitert, die das Ausstellungshaus zugänglicher machen werden. **Gropius Bau Prisma** ist als eine wichtige Ergänzung zum bestehenden Vermittlungsprogramm konzipiert und bietet vier grundlegende Funktionen an: Die Möglichkeit, der KI Fragen zu den ausgestellten Arbeiten zu stellen, Übersetzungen in über 25 verschiedene Sprachen, eine Vorlesefunktion für die im Ausstellungsraum angebrachten Texte sowie Speech-to-Text-Transkription mit möglicher Echtzeit-Übersetzung für Live-Veranstaltungen. Die App folgt dem Anspruch des Gropius Bau als Ort der Begegnung, des Spiels und der Auseinandersetzung

Biografie Jenny Schlenzka

Die in Berlin geborene, auf zeitgenössische Kunst spezialisierte Kuratorin Jenny Schlenzka ist seit September 2023 Direktorin des Gropius Bau. Zuvor war sie mehr als 20 Jahre in New York City und leitete ab 2017 den Performance Space New York. Dort arbeitete sie unter anderem mit Donna Haraway, Juliana Huxtable, Mette Ingvarstsen, Ligia Lewis, Renata Lucas, Tiona Nekkia McClodden, Sarah Michelson, Precious Okoyomon, Sondra Perry sowie Underground Resistance zusammen und bezog Künstler*innen in alle institutionellen Bereiche ein.

Zuvor entwickelte sie am MoMA PS1 in Queens neue Ausstellungsformate für performative Kunst und rief mit den erfolgreichen „Sunday Sessions“ ein wöchentliches, kostenloses Live-Programm ins Leben, das Künstler*innen wie Cyprien Gaillard, Kim Gordon, Cao Fei, Anne Imhof, Joan Jonas, Jutta Koether, Mårten Spångberg, M.I.A., Pope.L, Pussy Riot oder Wu-Tang Clan versammelte. An ihrer vorherigen Station, dem Museum of Modern Art (MoMA), war Schlenzka die erste für Performancekunst zuständige Kuratorin am Museum of Modern Art und baute den Bereich mit auf.

Jenny Schlenzkas kuratorische und institutionelle Praxis stellt Künstler*innen in den Fokus und macht sie und ihre Arbeit zum Ausgangs- und Bezugspunkt aller programmatischen und thematischen Überlegungen. Zeitgenössische Kunst versteht sie als Diskursraum, in dem gegenwärtige gesellschaftliche Herausforderungen verhandelt und sichtbar werden. Neben publikumswirksamen Ausstellungen zeitgenössischer und moderner Kunst liegt Jenny Schlenzkas Fokus auf performativen und transdisziplinären Formaten, die sie im Gropius Bau weiter ausbauen wird. Dabei ist ihr der Dialog mit und die Offenheit für die plurale Bevölkerung der Hauptstadt, die auch ohne Kunstgeschichtsstudium und mit Kindern gern in das Ausstellungshaus kommen sollen, wichtig. Ihre Herangehensweise ist von einer Neugierde und Offenheit geprägt, die zeitgenössische Kunst immer wieder in einen Dialog mit den jeweils gegenwärtigen kulturellen oder gesellschaftlichen Herausforderungen stellt. Sie lebt mit ihren zwei Kindern in Berlin.

Ein Nachmittag im Lichthof

Programm am 6. März 2024

16:00–21:00 Andrea Geyer: Manifest (Banners / Gropius Bau / Berlin)

17:00–17:45 Thaipark Cooking Session nach Rirkrit Tiravanija

18:00–18:45 Musikalische Performance von Nkisi: When the Storm Comes...

19:00–21:00 DJ Set: Yeşim Duman

Pressebilder

Eine Auswahl von Bildmaterial in druckfähiger Auflösung steht in unserem Pressebereich (gropiusbau.de/presse) zum Download zur Verfügung. Im Rahmen redaktioneller Berichterstattung ist die Nutzung der Bilder frei, wenn die entsprechenden Bildnachweise als Quelle genannt werden.

Bitte beachten Sie, dass die Bilder nicht beschnitten, überdruckt oder manipuliert werden dürfen.

Bitte beachten Sie, dass in der Ausstellung nur Raumansichten aufgenommen werden dürfen. Planen Sie Einzelaufnahmen von Werken und Close-Ups, sind diese von den Rechteinhaber*innen freigegeben zu lassen.

Zugangsdaten

Benutzername: GBPresse

Passwort: presse2024

Pressemeldungen, Pressebilder und digitale Pressemappen

gropiusbau.de/presse

Pressekontakt

Birgit Schapow, presse@gropiusbau.de

+49 30 254 86 - 384

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 11:00–19:00

Samstag und Sonntag 10:00–19:00

Dienstag geschlossen

An Feiertagen geöffnet

24.12. & 31.12.24 geschlossen

Tickets

Tickets sind vor Ort im Gropius Bau und in unserem Onlineshop erhältlich: gropiusbau.de/tickets

Online

gropiusbau.de

facebook.com/gropiusbau

twitter.com/gropiusbau

instagram.com/gropiusbau

#GropiusBau

Der Gropius Bau wird gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien